

Bericht von der 6. Tagung der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

4. bis 7. November 2007 in Dresden

„Evangelisch Kirche sein“ –
Beratungen zum Schwerpunktthema „entschleunigen“ Reformprozess

Theologische Orientierung stand im Mittelpunkt des Referats und des Kundgebungsentwurfs zum Schwerpunktthema der Synode. „Evangelisch Kirche sein“ bedeute, Institution der Freiheit zu sein, sagte der Bonner Theologieprofessor Eberhard Hauschildt in seiner Einbringungsrede: „eine Institution, in der Freiheit von den Ordnungen und Kirchentraditionen mitgedacht ist und in der eine Freiheit zur beständigen Reformation der Kirche besteht.“ Der Kundgebungsentwurf stellt den Gottesdienst als „Grundakt kirchlichen Lebens schlechthin“ in den Mittelpunkt. Der Gottesdienst bringe die wesentlichen Dimensionen des kirchlichen Auftrags – Gottesbegegnung, Lebenserneuerung und Gemeinschaft - zur Darstellung, erklärte der Theologe Peter Bukowski. Ermutigung zur Beratung des Schwerpunktthemas hatten die Synodalen zuvor von der Journalistin Ulrike Greim-Haspel erhalten: "Wenn wir ihn – gemeint ist Gott – suchen, wenn wir barfuss werden, seine Spur aufnehmen, dann leben wir. Dann können wir Grenzen verrücken, uns in neuen Grenzen zurechtfinden, ohne Angst. Dann können wir – behutsam versteht sich – einen eng gesteckten Rahmen erweitern."

"evangelisch Kirche sein" heißt: im Wandel der Zeit und unter sich ändernden Bedingungen beim Auftrag Jesu Christi zu bleiben, seiner Berufung zu folgen und die in ihm geschenkte Freiheit zu leben.

"evangelisch Kirche sein" heißt: als Gemeinschaft die eigene Lehre zu leben, solidarisch zu sein, nach Kräften zu helfen, sich für Menschen einzusetzen und für sie zu beten.

Der Reformprozess in der EKD wird sich in den Jahren 2008- 2009 auf vier Projekte konzentrieren:

- Kompetenzzentren
- Qualitätsentwicklung (insbesondere Gottesdienst und Kasualien)
- Missionarischer Aufbruch in Gemeinde und Region
- Qualifiziertes Führen und Leiten

Dazu wird eine Steuerungsgruppe aus Rat, Kirchenkonferenz und EKD- Synode gebildet und ein Projektbüro eingerichtet.

Aktuelle Themen wie das Verhältnis zu den Muslimen, die Debatte um die Gottesfrage, die der britische Evolutionsbiologe Richard Dawkins angestoßen hat, ebenso Fragen des Kreationismus und die Herausforderung der Kinderarmut und des Klimawandels hat der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Wolfgang Huber, in seinem Bericht vor der Synode angesprochen. "Unverzagt und ohne Grauen", so solle die Haltung evangelischer Christen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen sein.

Der Bericht des Rates der EKD enthält die vielfältigen Aufgabenschwerpunkte der Arbeit zwischen den Synodaltagungen in 3 Abschnitten:

- Zukunftsfragen der EKD
- Gestaltung ökumenischer Beziehungen
- Die Stimme der evangelischen Kirche

Der Haushaltsplan für das Jahr 2008 wurde beschlossen. Er orientiert sich an den Anforderungen von heute und zeigt Verantwortung für morgen, besonders in der Einhaltung der „Mittelfristigen Finanzperspektiven der EKD bis 2009“. Die zur Zeit ansteigenden Kirchensteuereinnahmen seien nur eine Atempause, erklärte Ratsmitglied Klaus Winterhoff. Das Kirchensteueraufkommen von 2006 liegt noch 13 Prozent unter dem des Jahres 1992. Seitdem sind die Preise und Gehälter um über 23 Prozent gestiegen. "So gibt es zu den vielfältigen kirchlichen Reformprozessen und finanziellen Konsolidierungsvorhaben keine Alternative", so Winterhoff. Die Ergebnisse des Konsolidierungsprozesses im EKD-Haushalt eröffneten Spielraum, wichtige Reformvorhaben zu finanzieren.

Augenmerk sollte auch in den Gliedkirchen auf die KED- Mittel gelegt und die freiwilligen Beiträge („2% Appell“) gezahlt werden.

Angesichts der dramatischen Situation der Menschen in Somalia ruft die Synode dringend zu Spenden für die humanitäre Hilfe vor Ort auf. Dort sind die militärischen Auseinandersetzungen eskaliert, nach UN-Schätzungen sind 1,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Versorgungslage sei katastrophal, weil fast alle Hilfsorganisationen das Land verlassen haben. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist vor Ort aktiv und bittet um Spenden.

In einem Beschluss zur Stammzellforschung hat die Synode bekräftigt, "dass die EKD die Zerstörung von Embryonen zur Gewinnung von Stammzelllinien für die Forschung ablehnt." In der Debatte um eine mögliche Änderung der in Deutschland geltenden Stichtagsregelung stellt der Beschluss fest: "Die EKD-Synode hält eine Verschiebung des Stichtages nur dann für zulässig, wenn die derzeitige Grundlagenforschung aufgrund der Verunreinigung der Stammzelllinien nicht fortgesetzt werden kann und wenn es sich um eine einmalige Stichtagsverschiebung auf einen bereits zurückliegenden Stichtag handelt." Die Mittel für die Forschung an adulten Stammzellen sollten deutlich erhöht werden.

Das Schwerpunktthema für die nächste Synodaltagung im kommenden Jahr wird "Bewahrung der Schöpfung: Klimawandel und Klimaschutz am Beispiel Wasser" sein.